Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde treffen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall, gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 205. Samstag, den 31. August 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Wochenschau.

Der Kaiser

hat sich von seinem Influenzaanfall, der von einer sehr schmerzhaften Entzündung der Hals- und Nackenmuskeln begleitet war, dank seiner kräftigen Natur schnell wieder erholt und wird das Septemberprogramm mit nur unwesentlichen Einschränkungen ausführen können. Die Abwesenheit des Kaisers von der großen Parade sowie von Dresden ist im ganzen Sachsenvolke schmerzlich empfunden worden, hatte man sich doch überall auf den Besuch des Reichsoberhauptes, der seit sieben Jahren nicht mehr in dem schönen Sachsenlande weilte, von Herzen gefreut. An dem Diner für das hohe Beamtentum der Provinz Brandenburg und an dem Diner aus Anlaß der Kaiserparade nimmt der Monarch im Königlichen Schlosse zu Berlin teil, um dann nach den bis jetzt feststehenden Dispositionen die Schweizer Besuchsreise anzutreten, deren Programm einige Abkürzungen erfahren wird. Vor der Abreise nach der Schweiz wird der Monarch noch mit dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg konferieren, der von Wildbad Gastein, wo er mit seinem Hotelwirt den 2500 Meter hohen Graukogel bestieg, am Sonntag wieder in Berlin eintrifft. Die Sedanfeier, die auch in diesem Jahre wieder nicht nur von den Schulen und Krieger-Vereinen, sondern auch von weiteren Kreisen begangen werden wird, macht unser Kaiser noch inmitten seines Volkes mit. Die Fürsorge, die der Monarch jedem einzelnen seiner Untertanen widmet, kommt beredt in der Anordnung zum Ausdruck, worin der Kaiser sich jegliche Privatgeschenke zu seinem bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläum verbittet und den Wunsch ausspricht, es möchten die hierfür etwa in Aussicht genommenen Mittel wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Bevölkerungskreise zugewendet werden.

Mehr als fatal

ist die Lage, in der sich die Franzosen in Marokko befinden. Neun Angehörige der Republik sitzen noch als Gefangene des Gegensultans El Hiba in Marrakesch. Der französische Generalresident Liantey wagt jedoch nicht, wegen der damit verbundenen Gefahr den Obersten Mangin zu einem Angriff auf El Hiba aufzufordern. Frankreich, das auf Grund seines Protektorats die Ruhe und Ordnung in Marokko aufrecht zu erhalten hat, vermag also seine eigenen Landsleute nicht einmal zu schützen. Die Pariser Blätter schämen sich mit Recht, dieses Eingeständnis machen zu müssen. Da die Regierung in Paris wegen ihrer ewigen Furcht vor Kriegsverwikelungen in Europa ihre heimischen Streitkräfte nicht noch weiter vermindern will, Liautey aber ohne erhebliche Verstärkungen — die in Aussicht gestellten 2000 Mann sind nur ein Tropfen auf einen heißen Stein — gegen den mächtigen El Hiba nichts ausrichten kann, so ist nicht nur die Lage der neun französischen Gefangenen in Marrakesch, sondern die der Franzosen in Südmarokko überhaupt mehr als kritisch. Gewinnt El Hiba noch weiter im Norden ansässige Stämme für sich, so erscheint selbst Fez bedroht. Dieser für Frankreich blamable Zustand ist für den deutschen Handel, der in ganz Marokko blüht, in Marrakesch aber den aller andern Nationen überflügelt hat, in hohem Maße nachteilig. Die geschädigten deutschen Kaufleute erwarten Schadenersatz und Vertretung ihrer Handelsinteressen vom Auswärtigen Amte zu Berlin. Ob Herr von Kiderlen sich an Paris wenden und von der dortigen Regierung nach Feststellung des den Deutschen erwachsenen Schadens Ersatz fordern wird? Es ist kein anderer Weg zur Erfüllung der berechtigten Wünsche deutscher Reichsangehöriger in Marokko vorhanden.

Verworren

ist die Lage nach wie vor auf dem Balkan. Das Wetterleuchten nimmt kein Ende, und darauf schwören, daß es nicht jetzt schon zu ernsten Erschütterungen auf diesem vulkanischen Boden kommen wird, kann niemand. Bulgaren, Serben, Montenegriner, Griechen, Albanesen, sie alle warten nur auf den geeigneten Augenblick, sich von der Türkei frei zu machen bezw. auf deren Kosten zu bereichern. Nur das Machtgebot Europas kann die Kampfhähne in Schranken halten. Ja, die bulgarische und die serbische Kriegspartei erklärte soeben, daß sie den Mahnungen der Großmächte zur Geduld nicht länger Folge leisten würden, und die Montenegriner überschritten soeben erst wieder die türkische Grenze. Der Krieg mit Italien, der eigentlich trotz seiner nahezu zwölfmonatigen Dauer niemals richtig im Gange war, beunruhigt die Türkei nicht weiter. Ein formeller Waffenstillstand wurde zwar nicht abgeschlossen; aber die Waffen ruhen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie noch einmal in diesem Kriege ernsthaft gekreuzt werden. Die in der Schweiz geführten Vorbesprechungen für den Friedensschluß nehmen einen günstigen Verlauf und werden, wie man auf beiden Seiten hofft, bald eine Grundlage für die offiziellen Friedensverhandlungen schaffen. Zwischen England und Nordamerika geht der Streit um das Panamakanalgesetz weiter, die englische Regierung ist entschlossen, die Entscheidung des Haager Schiedsgerichts anzurufen. Die Revolution in Nikaragua, der bereits ein Reichsdeutscher zum Opfer fiel, greift weiter um sich; auch auf der westindischen Insel Kuba brachen blutige Wirren aus. Hier wie dort schritt die Unionsregierung mit starken militärischen Machtmitteln nach dem Grundsatze ein: Amerika den Amerikanern.

Politische Uebersicht.

Das deutsche Kaiserpaar wurde am Freitag abend bei seiner Ankunft in Berlin von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Dem Kaiser, der die Uniform der Posener reitenden Jäger trug, sah man die überstandene Erkrankung an Schnupfenfieber nicht mehr an. Im Kgl. Schloß hatte der Monarch alsbald eine Besprechung mit dem Kronprinzen, der seinen kaiserlichen Vater über die Merseburger und Dresdener Festtage Bericht erstattete.

Die Auszeichnung des deutschen Kronprinzen durch den König von Sachsen, der den Vertreter des Kaisers a la Suite des 3. Ulanenregiments Nr. 21, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, stellte, hat bei der sächsischen Kavallerie große Freude hervorgerufen, da der Kronprinz überall als das Vorbild eines unerschrockenen Reiters gilt.

Der Reichskanzler und Frau von Bethmann-Hollweg nehmen nach dem Gasteiner Besuche noch zu einer Nachkur Aufenthalt in Berchtesgaden, wo der Kanzler mit dem zur Zeit dort weilenden Botschafter in Paris, Freiherrn von Schön, konferieren wird.

Der Zugunfall des Prinzen Heinrich von Preußen auf seiner Japanfahrt hinter Irkutsk, wo der Zug auf der Baikalsee-Umgehungsbahn entgleiste, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde, war einer jener Unfälle, die auf dem dortigen gefährlichsten mit nicht enden wollenden Kurven versehenen Teil der sibirischen Bahn fast zu den Alltäglichkeiten gehören. Infolge des langsamen Tempos der Züge ist es bisher noch nicht zu schweren Folgen gekommen. Die Unglücksstrecke wurde übrigens von den russischen Ingenieuren zuletzt in Angriff genommen. Noch während des russisch-japanischen Krieges wurden die Truppentransporte auf Riesendampffähren oder Eisbrechern über den Baikalsee befördert. Ein Teil der Unfälle auf der Baikalsee-Umgehungsbahn sind übrigens auch auf die Einwirkung des sibirischen Klimas auf das Schienenmaterial zurückzuführen. Schon vor einigen Jahren hat Prinz Heinrich im Oldenburger Lande einen bedeutenden Automobilunfall erlitten, bei dem er aber mit unerheblichen Verletzungen davonkam, während sein Chauffeur schwer verwundet wurde.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel wird vom 5. September für mehrere Tage Aufenthalt in Berlin nehmen, dort mit den leitenden Staatsmännern Besprechungen über die schwebenden reichsländischen Fragen haben und sich auch ins Manövergelände begeben, wo er vom Kaiser empfangen werden wird.

In das Herrenhaus berufen. In das Herrenhaus berufen auf Lebenszeit wurde durch kgl. Erlaß vom 30. Juli dieses Jahres der Bürgermeister von Greifswald Dr. Gerding. Er steht seit ungefähr zwei Jahren an der Spitze der Greifswalder Kommune.

Flottenmanöver. Die Herbstmanöver der Hochseeflotte werden sich in der deutschen Bucht, in der Hauptsache zwischen Elbe- und Jademündung, abspielen. Die einzelnen Verbände, die jetzt die letzten Vorbereitungen für den Beginn der Manöver treffen, sind so verteilt, daß das Nordseegeschwader und das Gros der Aufklärungsschiffe in Wilhelmshaven, das zweite Geschwader vor Helgoland, das dritte Geschwader und die Reserveaufklärungsschiffe in Kiel und den Ostseehäfen liegen. Das Nordsee- und Ostseegeschwader sowie die Aufklärungsschiffe vereinigen sich am letzten August vor Wilhelmshaven, um dann in See zu gehen. Vom 2. bis 16. September finden die Hauptmanöver statt. Hierbei werden die Aufklärungsschiffe vom 11. bis 13. September bis zur Jade und die kleinen Kreuzer vom 11. bis 13. September bis Borkum vorgeschoben. Das dritte Geschwader bleibt bis zum Schluß des Monats in Kiel, um dann am 2. September zum Gros der Flotte bei Helgoland zu stoßen. Dort werden um diese Zeit auch die Schiffe des zweiten Verbandes der Aufklärungsflotte vereinigt sein.

Erzbischof Fischers Nachfolger. Von einflußreichster Seite wird versichert, daß die chancenreichsten Kandidaten für den Erzbischofsstuhl von Köln der Bischof Schulte von Paderborn, Dr. Esser, Professor der Dogmatik in Bonn, und Monsignore Heiner sind. Jedenfalls soll der neue Erzbischof ein maßvoller Kirchenfürst sein und den Traditionen des verstorbenen Erzbischofs Fischer folgen.

Gnadenbeweise des bayerischen Prinzregenten. Der Prinzregent äußerte sofort nach der Verkündung des Gesetzes vom 19. Juni 1912, Aenderung des Gesetzbuches betreffend, den Wunsch, durch Gnadenbeweise Milderungen des Gesetzes auch denjenigen Personen zuteil werden zu lassen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verurteilt wurden. Nach einem gestern erstatteten Bericht des Justizministeriums, begnadigte der Prinzregent eine große Zahl von Verurteilten. Manchen Verurteilten wurde die Strafe voll erlassen, darunter Strafen bis zu drei Monaten Gefängnis. Bei vielen Verurteilten wurde die Freiheitsstrafe erheblich gemildert, bei vielen die Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe umgewandelt. Der Prinzregent gab durch einen umfangreichen Gnadenakt dem Volke auf das Neue seine landesväterliche Milde und Güte kund.

Die Dresdener Kaiser Wilhelm-Stiftung, die beim Besuch des Königs und seiner fürstlichen Gäste auf dem Dresdener Rathause vom Oberbürgermeister Dr. Beutler angekündigt worden ist, gewährt Mittel zur Beschaffung von Spielplätzen und zur Unterstützung Unbemittelter zum Zweck der Beschaffung besserer Wohnungsgelegenheiten. Dem Stiftungskapital, das 50 000 Mark beträgt, sollen alljährlich 20 000 Mark zugeführt werden.

Eine Verstimmung zwischen dem bayerischen Hof und dem neuen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling wurde von München gemeldet, die aus dem Mangel jeglicher Einladungen des Ministers zu Hoftafeln erkennbar und auf den bekannten Jesuitenerlaß zurückzuführen sein soll. Aus diesem Grunde sollte auch eine scharfe Meinungsverschiedenheit zwischen Freiherrn von Hertling und dem Reichskanzler bestehen. So wenig wie diese ist auch eine solche zwischen dem Prinzregenten und seinem ersten Minister vorhanden, da andernfalls selbstverständlich ein Kabinettswechsel erfolgen würde.

Zur Veteranenfürsorge stellt die „Nordd. Allg. Ztg." die Tags zuvor gebrachte Meldung des „B. T." richtig, wonach einem bedürftigen Kriegsinvaliden, einem 70jährigen pensionierten Beamten in Liegnitz, der Zuschuß von 57 Mark zu seiner magren Pension um 30 Mark gekürzt worden sei. Der betreffende Veteran, ein ehemaliger Güterexpedient, bezieht eine jährliche Pension von 2469 Mark und infolge einer Fondsverschiebung nicht weniger, sondern jährlich 27 Mark mehr als vordem. Es handelt sich hier also um ein ähnliches, wenn auch weniger drastisches Mißverständnis wie in dem viel besprochenen Fall des Veteranen Druz.

Schweiz.

Die Manöverstimmung in der Schweiz ist die beste, nach dem das Wetter wesentlich günstiger geworden ist. Die Mobilmachung der 5. und 6. Division klappte vorzüglich und ging sehr rasch von statten, da der schweizerische Soldat seine ganze Ausrüstung zu Hause hat. Die Truppen, die an dem Kaisermanöver teilnehmen werden, stammen aus den Kantonen Zürich, Schaffhausen, St. Gallen und Glarus. Gegenwärtig finden Uebungen in kleinen Verbänden statt, die bis Montag dauern, wo der Kriegszustand beginnt. Ueber die Lage des Manövergeländes und die Ausgangssituationen wird noch Stillschweigen beobachtet, doch handelt es sich um eine bergige Voralpengegend mit Bodenerhebungen bis zu 1200 Meter über dem Meere. Leiter der Manöver ist Oberst Ulrich Wille-Bismarck.

Oesterreich-Ungarn.

Demission des Grafen Stuergkh. Ministerpräsident Graf Stuergkh kehrt Ende dieses Monats von Kalkenleutgeban, wo er von seinem Augenleiden Heilung suchte, nach Wien zurück. Ein ärztliches Gutachten wird sodann entscheiden, ob der Gesundheitszustand dem Grafen Stuergkh gestattet, die Regierungsgeschäfte fortzuführen. Man glaubt, daß diese Frage verneint und daß Graf Stuergkh endgültig demissionieren wird. An maßgebender Stelle ist man jedoch bemüht, die Demission Stuergkhs hinauszuschieben, bis der deutsch-tschechische Ausgleich perfekt ist, weil der böhmische Statthalter Fürst Thun zum Nachfolger des Grafen Stuergkh ausersehen ist.

England.

Deutschfreundliches. „Daily Chronicle" bespricht in einem Leitartikel die Besserung im Befinden Kaiser Wilhelms und sagt, daß der Kaiser nunmehr ein Vierteljahrhundert an der Spitze der besten Armee der Welt stände und noch nicht das Schwert gezogen habe, und fährt fort: Er ist ein Herrscher, den Europa in der heutigen Zeit schlecht entbehren könnte, ein Herrscher von edler Gesinnung, der es als größtes Merkzeichen seiner Regierung betrachten würde, wenn, wie wir glauben, daß es geschehen wird, die beiden verwandten Nationen, England und Deutschland, ihre Mißverständnisse beseitigen.

Englischer Flottenbesuch in der Ostsee. Nach Beendigung der Herbstmanöver der englischen Marine werden zwei englische Kreuzergeschwader die Ostsee besuchen, eines von ihnen wird Kopenhagen, das andere Stockholm anlaufen. Den Kaiser Wilhelm-Kanal können die Schiffe wegen ihrer Größe nicht benutzen. Die Londoner Blätter meinen, es sei die höchste Zeit, daß sich die engl. Flagge wieder einmal im Baltischen Meere zeige, da sonst der Eindruck erweckt würde, als werde dieses ganz und gar von der deutschen Flotte beherrscht. Als deutsche Kriegsschiffe den Salut für den französischen Ministerpräsidenten Poincaree abfeuerten, hieß es in London, sie hätten nur zeigen wollen, daß sie die Herren in der Ostsee seien. Der bevorstehende englische Besuch scheint durch jene lächerliche Deutung des damaligen Saluts veranlaßt worden zu sein.

Serbien.

Die Krankheit des Prinzen Georg von Serbien. Aus Belgrad wird gemeldet, daß das Befinden des krank in einem Pariser Sanatorium liegenden Prinzen Georg von Serbien sich wesentlich verschlechtert hat. Der Prinz soll an Gehirnparalysis vorgeschrittenen Grades leiden. Gestern vormittag wurde König Peter auf diese Nachricht aus Paris hin selber krank. Er hatte einen schweren Ohnmachtsanfall, aus welchem er erst nach einer Stunde erwachte.

China.

Neue Unruhen. Die Einigung zwischen dem Präsidenten der Republik Juanschikai und deren Vater Sunyatsen, von der berichtet worden war,

hat nicht die erwartete Wirkung getan. Im Gegenteil eine soeben ausgebrochene Truppenmeuterei vor den Toren Pekings droht das Land in neue schlimme Wirren zu stürzen. Die gegenwärtige Meuterei ist nicht auf rückständige Lohnzahlungen, wie in früheren Fällen, sondern auf politische Beweggründe zurückzuführen. Die Truppen suchen den im Lande verhaßt gewordenen Präsidenten Juanschikai zu stürzen. — In dem durch den berühmten Steinernen Weg, eine Art Chaussee, mit Peking verbundenen Orte Tungtschou empörte sich die gesamte 8000 Mann zählende Garnison. Die Meuterer besetzten den Steinernen Weg und zerstörten die Eisenbahnlinien. Die Bevölkerung unterstützt den Aufruhr, da sie das Vertrauen zu Juanschikai vollständig verloren hat. Die beiden aufständischen Divisionsgenerale von Utschang drohten der Nationalversammlung in einer Art Ultimatum mit dem allgemeinen Aufruhr, falls irgendwelche Maßnahmen gegen sie getroffen werden sollten.

Die Unruhe auf dem Balkan

dauert fort. Die Meldungen über einen jungtürkischen Putschversuch gegen die Konstantinopeler Regierung waren übertrieben; es hat sich da tatsächlich nur um Redensarten von Prahlhänsen gehandelt. Dafür beunruhigen bulgarische und montenegrinische Banden nach wie vor die türkische Grenzbevölkerung, und auch die Albanesen lassen sich wieder Ruhestörungen zuschulden kommen. — Die Arnauten von Djakowa stellten der Regierung eine Frist von 24 Stunden zur Befriedigung ihrer Ansprüche auf Ersatz des Schadens, der ihnen aus Anlaß der militärischen Verfolgung erwachsen ist, und drohen, falls nicht ihrer Forderung vor Ablauf der Frist entsprochen wird, sich der Regierungskassen zu bemächtigen. Der Gouverneur von Uesküb hat die Konstantinopeler Regierung, die Forderung zur Vergütung ernster Verwickelungen erfüllen zu dürfen. — Der serbische Minister des Auswärtigen erklärte dem Belgrader Vertreter des „Tag“: Obwohl die Lage ernst sei, würden sich doch kriegerische Konflikte verhüten lassen, wenn die Türkei sich stark genug zeige, die Ordnung im Innern des Landes wiederherzustellen und aufrecht zu erhalten. Diese Bedingung ist nur eine schwache Bürgschaft für den Balkanfrieden.

Belgrader Blätter melden die baldige Abhaltung einer Balkankonferenz, an der auch Serbien teilnehmen werde.

Aus Stadt und Umgebung.

Zum Sedantage 1912.

Noch lebt die alte deutsche Kraft
Und glüht in Kampfesleidenschaft,
Wie bei Bazeilles die Bayern.
Noch klingt es fort von Haus zu Haus
Und machtvoll in die Welt hinaus:
Wir wollen Sedan feiern!

Und wenn auch die Philister schrein
Und ihre Friedenslitanein
Wie alte Weiber leiern,
Wir halten an dem Wahlspruch fest,
Der hoch die Herzen schlagen läßt:
Wir wollen Sedan feiern!

Was unsre Väter einst vollbracht
In heldenhafter blut'ger Schlacht,
Wir sollten es verschleiern?
Nein, unsre deutsche Jugend soll,
Die Herzen von Begeist'rung voll,
Alljährlich Sedan feiern!

Was tut's, wie man im Westen denkt,
Und ob dort unsre Feier kränkt;
Sie lauern gleich den Geiern
Und feiern, wie es ihnen scheint.
Uns hat der große Krieg geeint!
Wir wollen Sedan feiern!

** **(Verhütung von Waldbränden.)** Die für das Haushaltsjahr 1912 vom Eisenbahnminister für die Vermehrung und Verbesserung der Vorkehrungen zur Verhütung von Waldbränden und Schneeverwehungen vorgesehenen Mittel werden der Eisenbahndirektion Münster in Höhe von 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Einen gleichen Betrag erhält die Eisenbahndirektion Essen.

** **(Aus der evangelischen Gemeinde.)** Das Konsistorium zu Münster hat die Wahl des Hilfspredigers Ernst Philipp Nell aus Witten zum Pastor in der hiesigen größeren evangelischen Kirchengemeinde bestätigt. Herr Pastor Heinenberg wird am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand treten.

** **(Billige Nüsse)** soll es in diesem Jahre geben. Zunächst hat der Haselnußstrauch so viel Früchte angesetzt wie kaum je zuvor, die Ernte wird daher ganz außerordentlich gut sein. Die Ursache liegt darin, daß die meist in den Februar und März fallende Blüteperiode völlig frostfrei und somit dem Fruchtansatz sehr förderlich war. Aber auch die deutschen Walnußbäume sind gut behangen und haben ebenso wie die Haselnußsträucher den schweren Stürmen der letzten Zeit getrotzt. Die diesjährige Ernte dürfte also wohl einen vorzüglichen Ertrag und billige Preise bringen. Nüsse wären dann so ziemlich das einzige, was in diesen teuren Zeiten billiger würde.

** **(Evangelisches Volksbureau.)** Am Mittwoch, den 4. September dieses Jahres, beginnen hier wieder die regelmäßigen Sprechstunden des evangelischen Volksbureaus. Der Zuspruch des Bureaus als gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle steigt fortwährend, sodaß dringend um recht frühzeitiges Erscheinen der Ratsuchenden gebeten wird. Die Sprechstunde findet am obigen Tage von 9¼ bis 12 Uhr im Restaurant Müller (früher Rath) statt. Alle einschlägigen Akten und Schriftstücke wolle man sofort mitbringen.

** **(Reichskrone.)** Auf das in heutiger Nummer veröffentlichte neue Programm des Reichskronen-Kino sei auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Dasselbe ist so reichhaltig und bietet so viel des Schönen (u. a. den Besuch des Kaisers und des Prinzen Heinrich auf der Zeche „Lothringen“), daß ein Besuch der Vorstellungen jeden Besucher vollauf befriedigen wird.

** **(Die Konsekration)** des neuernannten Weihbischofs von Paderborn, Hähling von Lanzenauer, findet am 24. Oktober im Dome zu Paderborn statt. Die Weihe wird durch den Bischof Dr. Karl Josef Schulte unter Assistenz der beiden Weihbischöfe von Köln und Münster vorgenommen.

** **(Theater-Abend.)** Wie im Inseratenteil ersichtlich, wird unser Landsmann Herr Fritz Ewald (Dortmund) am 8. September im Saale des Herrn Köster mit seinem beliebten Ensemble wieder einen volkstümlichen Theater-Abend geben. Bekanntlich hatte Herr Ewald vor einiger Zeit mit seinem neuesten Werke „Deutschlands Sieg vor 100 Jahren“ bei Publikum und Presse einen Bombenerfolg. Dieses Werk ist von den oberen Zivil- und Militärbehörden warm empfohlen worden, und soll auch demnächst hier in Schwerte mehrere Aufführungen erleben. Diesesmal soll die ernste Muse das Programm eröffnen. „Um Weib und Hof“ betitelt sich das erste Stück; es ist ein Drama aus den Tiroler Bergen, welches uns in packender Weise und mit jedem Akte steigender Spannung den Kampf des alten Turnbacher, um seinen von Eltern und Großeltern ererbten Familienbesitz schildert. Im zweiten Teil gelangt das bekannte und beliebte Singspiel „Das Versprechen hinterm Herd“ zur Aufführung. Dieses lustige Volksspiel hat zur Zeit am Dresdener Hoftheater seine Erstaufführung erlebt, und dürfte auch hier Herrn Ewald ein recht volles Haus sichern.

** **Wandhofen,** 30. August. (Protest.) Wie man hört, soll gegen die kürzlich getätigte Wahl des Landwirts August Middelmann zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter Protest erhoben sein.

** **Aplerbeckermark,** 30. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 28. zum 29. sind Anwohner der Wörth- und Großen Herdeckerstraße durch Diebe arg mitgenommen worden. Die Spitzbuben haben Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, einen Phonographen und sonstige Gegenstände mitgehen heißen. Einige Sachen, die den Dieben auf dem Transport nicht behaglich waren, sind gefunden und von der Polizei beschlagnahmt worden. Als Täter kommen einige hier am Bahnbau beschäftigt gewesene Arbeiter in Frage, deren Festnahme hoffentlich bald gelingen wird.

* **Dortmund,** 30. Aug. (Die geheimnisvolle Mordaffäre) im Brechtener Walde hat heute insofern ihre Aufklärung gefunden, als die Persönlichkeit des Ermordeten inzwischen unzweifelhaft festgestellt worden ist. Es handelt sich um den 20jährigen Schneidergehülfen Josef Lefarth aus Körne. Man glaubt, den Tätern auf der Spur zu sein.

Letzte Drahtmeldungen.

Beim Exerzieren verunglückt.

Fulda, 31. August. Auf dem Manöverfelde bei Hünfeld verunglückten beim Exerzieren gestern drei Soldaten des 11. Feldartillerie-Regiments Kassel. Einer wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Wehrsteuervorlage für Bayern.

München, 31. August. Die altbayerischen Bauernbündler haben in der Abgeordnetenkammer den Antrag eingebracht, die Regierung möge im Bundesrat eine Wehrsteuervorlage vorschlagen. Der Antrag wird im Anschluß an den Militäretat beraten.

Der neue Berliner russische Botschafter.

Berlin, 31. August. Der hiesige russische Botschafter Serbejew, der jetzt seinen Posten übernommen hat, stattete gestern vormittag dem Staatssekretär des Aeußeren einen Besuch ab, den Herr von Kiderlen-Wächter später in der russischen Botschaft erwiderte. Heute wird Serbejew dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Vitriolattentat.

Lille, 31. August. Als gestern vier Soldaten die Kaserne verlassen wollten, stürzte sich plötzlich eine junge Frau auf einen von ihnen, ihren früheren Liebhaber und goß ihm Vitriol ins Gesicht. Der Soldat wurde schwer verletzt. Auch die anderen drei Soldaten wurden von der Flüssigkeit getroffen und schwer verbrannt. Alle vier mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Frau wurde verhaftet.

Zusammenkunft Giolittis mit den Friedensunterhändlern.

Paris, 31. August. Nach einer Privatmeldung aus Montreux begaben sich vorgestern die italienischen Unterhändler Fusinato und Volpi an die italienische Grenze, wo sie der Ministerpräsident Giolitti erwartete, um einen mündlichen Bericht über den Stand der Verhandlungen entgegenzunehmen und ihnen neue Instruktionen zu erteilen.

Zweijährige oder dreijährige Dienstzeit.

Paris, 31. August. Das „Echo de Paris“ schreibt über die gegenwärtigen Manöver und weist bei dieser Gelegenheit auf das schlechte Mannschaftspersonal der französischen Kavallerie hin. Es ist der Ansicht, daß eine zweijährige Dienstzeit bei dieser Truppe nicht genüge, um gut ausgebildete Mannschaften zu erhalten, und daß es sich hierin den Wünschen des „Temps“ anschließen müsse, der vor einigen Tagen gleichfalls für eine dreijährige Dienstzeit eintrat.

Beschleunigung des Kriegsschiffsbaues.

London, 31. August. Da die Admiralität beschlossen hat, die Fertigstellung der augenblicklich im Bau befindlichen Kriegsschiffe zu beschleunigen, sind die königlichen Werften angewiesen worden, den Stapellauf des Schlachtschiffes „Iron Duke“, der erst im November erfolgen sollte, einen Monat früher anzusetzen, um früher mit dem Bau des im laufenden Flottenbudget vorgesehenen Ueberdreadnoughts beginnen zu können.

Zum Eisenbahnunfall des Prinzen Heinrich.

Petersburg, 31. August. Die russische Regierung hat wegen des Eisenbahnunfalles des Zuges des Prinzen Heinrich eine besondere Untersuchung durch einen hohen Beamten angeordnet.

Eisenbahnunglück.

Tiflis, 31. August. Auf der Station Gori wurde ein auslaufender Personenzug irrtümlich auf einen toten Strang geleitet. Hierbei stürzten die Lokomotive und der Gepäckwagen um. Letzterer verbrannte. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 31. August. Einem mit großer Vorsicht aufzunehmenden Gerücht zufolge soll sich der Großmeister der Senussi auf den Weg von seiner Oase Kussa zur Küste begeben haben, um sich persönlich von dem Stand des Krieges zu überzeugen und den Araberhäuptlingen die Notwendigkeit eines friedlichen Ausganges darzulegen.

Italienische Demonstrationen vor türkischen Häfen.

Jaffa, 31. August. Ein italienisches Kriegsschiff ist am 21. August vor Jaffa erschienen, um noch am selben Tage den Hafen wieder zu verlassen. Der Zweck des Erscheinens war ein Bombardement und die Durchsuchung fremder Handelsdampfer. Das gleiche Manöver wurde vor Haifa am selben Tage und vor Beirut am folgenden Tage vorgenommen. Dort soll ein englischer Dampfer durchsucht worden sein. Die Bevölkerung ist beunruhigt. Alle Geschäfte liegen darnieder.

Die Wirren in der Türkei.

Uesküb, 31. August. Nachdem die Albaner die Waffendepots in Ipek vollständig ausgeraubt hatten, steckten sie dieselben in Brand, ohne daß ihnen von irgend einer Seite Widerstand entgegengesetzt wurde. Man befürchtet auch, daß sie die türkischen Schulen anzünden werden. Am folgenden Morgen versuchten die Albaner, auch die Kasernen in ihre Hände zu bekommen. Doch wurden sie von den dort konsignierten Soldaten, die ihrem Treiben bisher tatenlos zusahen, zurückgewiesen. Darauf umzingelten die Aufrührer die Häuser der in der Stadt ansässigen Serben, mißhandelten die Bewohner und verlangten die Herausgabe von Waffen. In dem entstandenen Tumult wurden mehrere Serben getötet und verwundet.

Die Haltung Bulgariens.

Konstantinopel, 31. August. Nach einer Meldung aus Sofia hat der bulgarische Ministerpräsident dem türkischen Gesandten die Versicherung gegeben, Bulgarien werde nach wie vor bestrebt sein, die freundschaftlichsten Beziehungen mit der Türkei zu unterhalten und keine Truppen an der Grenze konzentrieren.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Heinenberg. 9½ Uhr: Pastor Meyer, Langenberg, Festpredigt. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz. 3½ Uhr: Nachversammlung.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzvereinsstunde. Nachmittags 1½ Uhr: Gemischter Chor.

Evang. Jugendverein.

Sonntag 2½ Uhr: Abmarsch zum Missionsfest. Samstag 8¼ Uhr: Turnen.

Westhofen.

Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 1. September. (Schutzengelfest.)

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität. 8¾ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr: Andacht.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Briefkasten.

An Mehrere. Hinweise über Vereinsfestlichkeiten können nur dann Aufnahme finden, wenn auch ein auf das Fest bezügliches Inserat aufgegeben wird.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Gummi-
Schläuche, Scheiben, Platten und Ringe
sowie 5797
Verpackungen u. Putzwolle für Maschinen etc
Wringmaschinenwalzen sowie alle technischen Artikel
liefert billigst ab Lager
Herm. Duhme jr.
Hagenerstrasse 18

Roggen, Weizen, Gerste usw.
wo zur Düngung **echter Peru-Guano** verwandt wurde, bekommen einen kräftigen, festen Halm und dabei gute und viele Körner.
Man verlange
Oblendorff's „Füllhornmarke“
und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert bekommt. 5687



Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frc

Wegen Erkrankung der Liliputanerin serviert heute u. folgende Tage in meinem Lokale die 5819
Riesendame
Frl. Gonda.
18 Jahre alt. 340 Pfd. schwer.
I. V. Adam Bäcker

Elektrosch... Beginn Ende Oktob... Vorunterr. Anf. Okt... Satzungen kost... gr... Lenz...

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Sedan.

Solange wird ein Volk groß bleiben u. Großes zu leisten vermögen, als es fähig ist, sich am Großen zu begeistern, an großen Männern und großen Taten. Auf Sedan, den Tag vor 42 Jahren angewendet, wird dieser Satz also lauten: Das deutsche Volk wird so lange die Erinnerung an Sedan in Ehren halten und wahre Sedanbegeisterung haben, als es für die Lehren von Sedan empfänglich ist, sie betätigt und die Kräfte behauptet, die den Sedansieg bereitet haben. Ein wirkliches, wirkendes Nationalfest bleibt Sedan, wenn es das deutsche Volk begeisterungsfrisch und waffenfroh erhält, frei von Matt- u. Weichherzigkeit, stark im Willen, Großes zu vollbringen, bereit, wenn die völkische Ehre es gebeut, mit dem Schwert in der Hand zu sterben, um zu leben, um zu siegen.

Ein geschichtliches Bild und Beispiel ohne gleichen, das zur Begeisterung erhebt, das zur Treue am Vaterlande erzieht, ist Sedan. Große Männer und ein sieghaftes Volk in Waffen führt es vor Augen. Kaum jemals hat ein Volk an seiner Spitze eine solche Fülle und in solcher Vollendung große Männer gehabt, wie wir vor Sedan. Um nur die ersten zu nennen: Wilhelm den Großen, Kronprinz Friedrich Wilhelm, den späteren zweiten Kaiser, Kronprinz Albert von Sachsen, den nachherigen König, Bismarck, Moltke, Roon. Vorbildlich jeder in seiner Art, gottbegnadete Helden, wie geschaffen, ein Volk, das um sein Höchstes, seine Einheit und Selbständigkeit zu den Waffen gegriffen hat, durch Blut und Eisen zum Sieg zu führen. Große Zeiten schaffen große Männer. Aber ebenso wahr ist: große Männer schaffen große Zeiten. Und zu großen Männern, die große Zeit schaffen, gehört ein großes ihnen ebenbürtiges Volk, das die Kräfte hat, den Tatwillen seiner Führer zu Großem zu verwirklichen. Sedan konnte uns zuteil werden, weil das deutsche Volk solcher Helden, wie der genannten wert und würdig war, beseelt von dem Gedanken, für des Vaterlandes Ehre und Ruhm den edelsten, ehrenvollsten Tod zu sterben.

Bernhard Rogge erzählt in seinen Erinnerungen aus dem Kriegsjahre 1870/71, das er bei der Garde als Feldprediger mitgemacht hat, von dem Tode, den vor Sedan die Söhne des Kommandierenden Generals v. Kirchbach und des Kriegsministers von Roon erlitten, und wie heldenhaft die Väter den Heldentod ihrer Söhne hingenommen haben. Von der Beerdigung des Sohnes des Generals von Kirchbach, dem mit zwei anderen Offizieren des Garde-Füsilierregiments auf dem Kirchhof von Givonne das Grab bereitet wurde, sagt er: „Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche, mir ist ein schön Erbteil geworden. Dieses Wort Davids konnte hier mit gutem Recht auf die Gefallenen angewendet werden. Denn, wenn Soldatentod überhaupt ein schöner und lieblicher ist, wenn er mit Recht in Lied und Spruch des Volkes gepriesen wird, so traf das gewiß hier zu, wo die Palme eines solchen Sieges die Gräber überschattete. General von Kirchbach wohnte der Beerdigung seines Sones bei, und seine tapfere freudige Ergebung war für alle Umstehenden die erbaulichste Grabrede." — Der zweite Sohn des Kriegministers von Roon, der als Hauptmann und Batteriechef im Garde-Feldartillerieregiment gestanden, war am 1. September tötlich verwundet worden und starb am 3. September. Nogge lag die Pflicht ob, dem im Hauptquartier weilenden Vater die Todesnachricht, auf die er bereits vorbereitet war, zu überbringen. Er berichtet hierüber: „Mit schwerem, aber doch tapferem Herzen hatte der Vater vom Sohne Abschied genommen, vollkommen darauf gefaßt, daß er ihn nicht wiedersehen würde. Aber bei der Nachricht von dem zur Wirklichkeit gewordenen Verluste übermannte ihn doch einen Augenblick der Schmerz, und er fiel mir, noch ehe ich ein Wort gesagt hatte, mit lautem Schluchzen um den Hals. Hatte er doch gerade an diesem Sohne mit ganz besonderer Liebe gehangen. Dann aber faßte er sich auch gleich wieder und ließ sich mit voller Gelassenheit über die letzten Stunden des Heimgegangenen von mir Bericht erstatten, den größten Trost in der Zukunft findend, daß der Sohn in vollem Glauben selig entschlafen sei. Wo so viele Väter ihre einzigen Söhne hätten hingeben müssen, sagte er, wie dürfte er sich da beklagen, daß auch von ihm dies Opfer gefordert wäre. Dabei fügte er noch hinzu: Gott ist gerecht, darum hat er Gericht gehalten über Napoleon und uns den Sieg geschenkt in seiner Barmherzigkeit; aber um unserer Sünde willen hat er so schwere Opfer von uns gefordert und uns den Sieg so teuer werden lassen.

Auch solches verdient, am Sedantage ins Gedächtnis gerufen zu werden. Auch das sind herrliche Zeugnisse des Heldensinnes, der unserem Volke Sedan beschieden hat. Wenn in unserem Volke der Wille lebendig bleibt, im Kampfe für das Vaterland das Leben als der Güter höchstes nicht zu bewerten, sondern es freudig zu opfern, so wird Deutschland von dem Platze an der Sonne, auf den Sedan den Anspruch gegeben hat, nimmermehr verdrängt werden.

Schlechte Zeiten!

Es ist 'ne miserable Zeit,
So stöhnen alle Leute,
Es steht mit seiner Herrlichkeit
Der Sommer vor der Pleite;
Sogar der Erntemond August
Hat wenig Ruhm erworben,
Hat Sommersegen, Sommerlust
Und Ernte uns verdorben.

Die Wetterfahne auf dem Turm
Stand in verkehrter Richtung,
Der Regen floß, es blies der Sturm,
Dies brachte viel Vernichtung;
Das gibt kein schönes Erntefest,
Denn zu des Landmann's Leide
Liegt auf dem Felde, noch durchnäßt,
Das herrliche Getreide.

Es ist 'ne miserable Zeit,
So seufzt die Hausfrau leise,
Denn neue Teu'rung weit und breit
Und Anziehn aller Preise.
Stets teurer werden Rind und Schwein,
Das ist doch zum betrüben,
Da wird's am End das Beste sein,
Man lebt von Kraut und Rüben.

Doch Teu'rung auch der Feldfrucht droht
Nach solchen nassen Tagen,
Der Vegetarier selbst hat Not,
Sich billig durchzuschlagen.
Es hat der Mann das Wirtschaftsgeld
Bedeutend aufzubessern,
Als einz'ger sich noch preiswert hält
Der Fisch in den Gewässern.

Es ist 'ne miserable Zeit,
Es ist nicht auszukommen,
Die Klage hat man weit und breit
Jetzt mehr wie je vernommen.
Es hat nicht nur der kleine Mann
So seine Nahrungssorgen,
Der „Große" ist oft übler dran,
Und muß das nöt'ge borgen.

Auch Mulay Hafid in Paris
Hat solcherlei Gedanken,
Dieweil er schnell zerrinnen ließ
Vierhunderttausend Franken.
Wer bringt mir neue Gelder her?
So ruft er voller Zagen;
Ach ja, solch armer Pensionär
Ist wirklich zu beklagen!

Ein Sultan hat oft viel Verdruß,
Trotz allem Glanz und Schimmer,
Dem kranken Mann am Bosporus,
Dem geht es noch viel schlimmer.
Viel liebe Nachbarn wünschen ihm,
Er möchte doch bald sterben,
Sie wünschen es mit Ungestüm,
Und wollen recht viel erben.

Der kranke Mann trägt still sein Leid,
Doch kämpft er bis aufs Messer,
Es ist 'ne miserable Zeit,
Doch hofft er, sie wird besser.
Und wenn man fromm auf Besserung hofft,
So ist dies doch gescheiter,
Als daß man, wie's geschieht so oft,
Den Mut verliert. Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Werdohl,** 30. Aug. (Das Hochwasser der Lenne) riß in der vergangenen Nacht Dämme und Notbrücken weg, die ein Unternehmer aus Anlaß der vorzunehmenden Aenderung des Obergrabens hatte errichten lassen. Der Schaden beziffert sich auf ungefähr 10 000 Mark.

* **Niedermarsberg,** 30. Aug. (Verhängnisvoller Zwist.) Der dreißigjährige Landwirt A. Pickert geriet im Walde zu Obermarsberg mit den Gebrüdern Thiele in Streit, in dessen Verlauf P. den jüngeren, achtzehnjährigen T. mit einer dicken Latte über den Schädel schlug, daß er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er, da er auch mehrere innere Verletzungen erlitten hat, mit dem Tode ringt. Der Täter wurde verhaftet.

* **Paderborn,** 30. Aug. (Verhütetes Unglück.) Gestern erschien in einem öffentlichen Lokale eine Bauersfrau und verkaufte dort Waldchampignons. Als die Leute bereits mit dem Einmachen der Pilze beschäftigt waren, bemerkte zufällig ein guter Pilzkenner, daß es sich nicht um die harmlosen Waldchampignons, sondern um die gefährlichen Knollenblätterpilze handle, deren Genuß schon nach 16 Stunden den Tod herbeizuführen pflegt. Es ist ein wahres Glück, daß dieser arge Irrtum noch im letzten Augenblick bemerkt wurde.

* **Höhscheid,** 30. Aug. (Die Kroatengefahr.) In einer Wirtschaft zur Brücke gerieten die beim Bahnbau Höhscheid-Landwehr beschäftigten Kroaten in Streit, den ein Lokomotivführer zu schlichten versuchte. Als der Lokomotivführer nach einiger Zeit die Wirtschaft verließ, wurde er von einem Kroaten überfallen und durch Stiche mit einem Dolchmesser lebensgefährlich verletzt.

* **Essen,** 30. Aug. (Grubenunfälle.) Auf der Zeche „Teutoburgia" bei Solingen stürzten zwei Bergleute in einen Pfeilerbau. Beide sind tot. Auf der im Bau befindlichen Zeche „Sachsen" stürzte ein mit Steinen beladener Korb in die Tiefe. Elf Bergleute wurden zum Teil schwer verletzt.

* **Elberfeld,** 30. Aug. (Ein Kind ohne Arme.) In der hiesigen Hebammenlehranstalt gab eine Frau, die bereits Mutter von neun Kindern ist, einem Kinde ohne Arme das Leben. Das Kind ist bereits mehrere Tage alt, seine Beine sind normal, aber stark gekrümmt.

* **Düsseldorf,** 30. Aug. (Das gemeingefährliche Treiben der Kautionsschwindler) nimmt, wie das die häufigen Verhandlungen vor den Strafgerichten dartun, immer mehr überhand; keine Woche vergeht, ohne daß sich die Gerichte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit mehreren dieser ehrlosen Menschen zu befassen haben. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der Agent Viktor Schmidt, der in Tageszeitungen Inserate des Inhalts „Ehrliche Personen erhalten sofort Stellung" veröffentlicht hatte. Es meldeten sich über 200 Bewerber, denen Sch. mitteilte, daß der Antritt der betreffenden Stellung von der Leistung einer Kaution von 50 Mark abhängig sei. In mehreren Fällen erhielt der Schwindler das Geld, dann ließ er nichts mehr von sich hören. Das Urteil gegen ihn lautete auf 3 Monate Gefängnis.

* **Düsseldorf,** 30. Aug. (Verurteilter Einbrecher.) Die hier Sternstraße 28 wohnende Rentnerin Margarete von Pagen überraschte am Morgen des 21. Juli einen fremden Menschen in ihrer Wohnung, der bereits den Schreibtisch erbrochen und sich eine Barsumme und eine Partie Silbersachen angeeignet hatte. Der Einbrecher flüchtete; er wurde jedoch auf der Straße von einem Metzgergesellen angehalten und der Polizei übergeben. Es war der Packer Friedrich de Haas, der schon von kurzem, am 11. Juli, bei dem städtischen Beigeordneten Dr. Greve in der Freiligrathstraße einen Einbruchsdiebstahl verübt und zahlreiche Gold- und Silbersachen gestohlen hatte. de Haas hatte sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, die gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten festsetzte.

Warten Sie nicht, bis Ihr Kind krank wird und Sie sich sagen müssen: Hätte ich meinen kleinen Liebling beizeiten mit Nestle's Kindermehl genährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zu M. 1.40 1/1 Dose und 75 Pf. 1/2 Dose. Nestle's Kindermehl. G. m. b. H., Berlin W 57 versendet auf Wunsch an jedermann eine Probedose nebst Broschüre gratis und franko.

Eine 4seitige
Extra-Ausgabe
für unsere am **Montag, den 2. September, früh 8 Uhr** beginnenden **95 Pfennig Tage** liegt dieser Zeitung bei.
Bekannte Fahrtvergütung.
Basse & Uerpmann
Iserlohn.
5780

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 68

Auch der junge Offizier schien sich jetzt des schwermutvollen Ernstes, von dem er den ganzen Abend über die andern bedrückt gesehen, nicht mehr erwehren zu können. Da fühlte er plötzlich, wie sich die Hand des Freundes auf seinen Arm legte.

„Du Herwart, ich möchte Dir, bevor wir uns trennen, noch etwas anvertrauen."

Der Leutnant erhob interessiert seinen Blick. Der andere aber senkte sein Gesicht wieder und schien mit einer stillen Befangenheit zu ringen.

„Nun, Ewald?" fragte der Leutnant in einem ermunternden Ton. Ihm schwante bereits, welcher Art die vertrauliche Mitteilung sein werde.

Ewald Bohm räusperte sich; aber dann gab er sich einen Ruck und schien alle seine Entschlossenheit zusammenzuraffen.

„Ich wollte Dir sagen, daß" — der Sprechende tat einen tiefen Atemzug und sah mit einem forschenden Blick seinem Begleiter ins Gesicht — „daß ich Deine Schwester Wanda liebe."

Merkwürdigerweise zeigte der Leutnant gar nicht die erwartete Ueberraschung. Ein herzliches Lächeln, das für den bang Beobachtenden etwas außerordentlich Beruhigendes hatte, glitt über seine Züge.

„Ich habe längst so etwas geahnt," erklärte Herwart.

„Ich glaube Dir versichern zu können, daß Wanda nicht anders empfindet als Du."

Ein Zittern durchlief die kräftige Gestalt des anderen.

„Hat sie Dir das gesagt, Herwart?"

„Nicht direkt gesagt; aber doch ganz klar und überzeugend angedeutet, damals als sie mir verriet, daß sie Scholz nicht liebe und ihm nicht angehören könne."

Ewald Bohm atmete aus tiefster Brust. Sie setzten sich wieder in Bewegung. Der junge Kaufmann nahm wieder zuerst das Wort: „Der Direktor des Heinzewerkes hat mir seinen Besuch angekündigt," sagte er. „Ich habe Grund anzunehmen, daß es sich diesmal nicht um einen gewöhnlichen Abschluß handelt, sondern daß sie mit mir in ein dauerndes und engeres Geschäftsverhältnis treten wollen. Wahrscheinlich werden sie mich hier zu ihrem Generalvertreter machen. Dadurch würde meine Existenz eine sichere Grundlage erhalten, und ich könnte daran denken, eine Familie zu begründen. Meinst Du, daß Deine Eltern mich nicht abweisen würden, wenn ich mich nun um Wanda bewürbe?"

Der Leutnant sah eine Weile nachdenklich vor sich hin. Darauf erklärte er: „Ich habe mit meinen Eltern noch nie über diese Frage gesprochen; aber ich wüßte nicht, was sie gegen Dich einwenden sollten. Schließlich ist doch die Hauptsache, daß Ihr, Du und Wanda Euch liebt."

Ewald Bohm ergriff die Hand seines Freundes und hielt sie mit konvulsivischem Druck eine ganze Weile in der seinen.

26. Kapitel.

Auch in den nächsten Wochen nach der Abreise Herwarts war Ewald Bohm häufig Gast in der Familie von Sterneck. Das Gespräch bildete immer die Reise Herwarts; jeder Brief, der von dem Leutnant der Schutztruppe aus den unterwegs berührten Häfen eintraf, wurde von Wanda vorgelesen, und niemals fehlte zum Schluß ein herzlicher Gruß an Ewald.

Aus allen brieflichen Mitteilungen des jungen Offiziers sprach seine tiefe Befriedigung mit seinem Schicksal, sein lebhaftes Interesse an all den neuen, wunderbaren Eindrücken, die er im fernen Erdteil auf Schritt und Tritt erhielt, sowie die frohe, stolze Genugtuung, mit der ihn das Bewußtsein erfüllte, das prächtige, vegetationsüppige, reichgesegnete Land deutscher Kultur erschließen zu helfen. —

Ewald Bohm hatte nie Gelegenheit, mit Wanda ungestört zu sprechen. Aber die sich magnetisch einander anziehenden Blicke der beiden jungen Leute wurden bei jeder Zusammenkunft beredter, und die hochklopfenden Herzen erfüllte immer süßer und überzeugender das Bewußtsein der gegenseitigen Liebe. Einmal, als Wanda ihm bei einem Besuch die Tür öffnete, konnte Ewald ein paar unbelauschte Worte mit ihr wechseln. Er hatte an dem Tage einen direkten Brief von Herwart erhalten. Herwart hatte die Hälfte seines letzten Monatsgehalts an Ewald gesandt, um mit der Abtragung seiner Schuld zu beginnen. Auch von Dietrich traf regelmäßig kurz nach jedem ersten der Betrag von fünfzig Mark ein. Daß der junge Offizier sich ohne seine Zulage allein mit seinem kargen Gehalt durchschlug, war ein Zeichen bewundernswerter Selbstzucht und zugleich ein Beweis, wie ehrlich und gewissenhaft er sich bemühte, seine Verfehlung wieder gut zu machen. Ewald machte nun in rasch geflüsterten Worten Mitteilung davon, weil er glaubte, sie würde Freude und Genugtuung darüber empfinden, denn er ahnte, daß gerade ihr zartempfindendes Gemüt sich von dem Bewußtsein des Darlehens, das ja auf ihre Veranlassung von Herwart, zur Bezahlung von Dietrichs Wucherschulden, aufgenommen worden war, am schwersten bedrückt fühlte. Freilich, es leuchtete ja auch zuerst in ihren Augen freudig auf, und für den Gruß, den ihm Herwart aufgetragen, und den er jetzt an seine Mitteilung knüpfte, dankte sie mit besonderer Herzlichkeit. Aber als sie sich darauf im Wohnzimmer gegenübersaßen, war sie zerstreut und in sich gekehrt und nahm an dem Gespräch nur wenig Anteil. Ja, er beobachtete besorgten Herzens, daß im Verlauf des Abends mehr als einmal ein Schatten sich auf ihr Gesicht senkte. 195,16

Und in der Tat, Wanda fühlte sich verstimmt und unglücklich. Es rührte sie tief, daß ihre Brüder sich Entbehrungen auferlegten, während sie selbst sich nichts abgehen ließ und die Hände in den Schoß legte. Schon ein paarmal hatte sie neuerdings wieder der Aeußerungen getan, die darauf abzielten, ihre Eltern ihrem Plan, sich wieder um einen Verdienst zu bemühen, geneigt zu machen. Sie könne es vor Langweile nicht aushalten, und das Bewußtsein, in ihrem Alter müßig zu gehen, bedrücke sie und lasse keine rechte Lebensfreude in ihr aufkommen. Ein Mädchen in ihrem Alter könne sich unmöglich wohl fühlen ohne eine bestimmte, regelmäßige Tätigkeit, mit dem Bewußtsein, überflüssig zu sein, niemand zu nützen. Aber ihr Vater hatte jedesmal heftig widersprochen. Sie könne sich in der Wirtschaft nützlich machen, kleine Handarbeiten zum Gebrauch der Familie anfertigen und des Abends ihren Eltern vorlesen. Das genüge vollständig. Man befände sich nicht mehr in der Zwangslage wie damals, als sie die Buchhalterinnenstellung bei der Kohlenfirma annehmen mußte. Zum Vergnügen stellte sich eine junge Dame von ihrer Bildung und Herkunft nicht in den Dienst fremder Menschen.

Wanda aber empfand ihre Untätigkeit als eine Versündigung, als eine Schuld, deren sie sich vor Ewald Bohm von Tag zu Tag mehr schämte. Sie hatte sich damals in ihrer Herzensangst um das Leben ihres Bruders, und von ihrem grenzenlosen Vertrauen zu Ewald Bohm getrieben, hinreißen lassen, sich an ihn um Hilfe zu wenden. Erst nachträglich, bei ruhigerer Ueberlegung, gestand sie sich, einen wie kühnen, ungewöhnlichen Schritt sie eigentlich getan hatte. Eine brennende Scham erfüllte sie, so oft sie bei sich erwog, welchen Eindruck ihr Brief, ihre Bitte um sein Eingreifen bei ihm gemacht haben mußte. Und zu diesem Bewußtsein kam noch die quälende Sorge, daß er sich selbst mit seinem hochherzigen Eintreten für Dietrich in Verlegenheit gebracht und womöglich im Betriebe seines Geschäfts geschädigt habe. Sie erinnerte sich, daß ihr der edle, selbstlose Freund mit einem gewissen Stolz erzählt hatte, wie klein er begonnen, mit ganz geringen Mitteln. Und nun hatte er eine so große Summe seiner jungen Firma plötzlich entziehen müssen. Daß sie das alles nicht früher bedacht hatte.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weisser Wäsche unübertroffen, sondern es **desinfiziert auch** in hervorragendem Masse. Besonders wichtig

für Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- und Kinderwäsche,

die nicht gekocht werden darf. Einfaches Waschen in handwarmer Lauge (30—40°) genügt, um sie ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinen- und Baumwollwäsche.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Oktober 1912 eine **Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerk** in dem Bezirke der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen mit dem Sitze in Schwerte und dem Namen „Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerk" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das genannte Handwerk betreiben, dieser Innung an.

Arnsberg, den 13. August 1912.

I. 19 Nr. 803 II. **Der Regierungs-Präsident:** J. A. Koch.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht, mit dem Bemerken, daß der Lauf der vierwöchentlichen Beschwerdefrist mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im Regierungs-Amtsblatte und zwar dem 23. August 1912 beginnt.

Schwerte, den 27. August 1912. 5781

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Rechnungsformulare empfiehlt billigst **Carl Braus** Schwerte-Ruhr Grosse Marktstrasse 3—5

Bekanntmachung.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Rheinisch-Westfäl. Baugewerks-Berufs-Genossenschaft Elberfeld vom 17. Juli d. Js., Nr. II 456 liegt während zweier Wochen und zwar vom 29. August cr. bis 13. September d. J. im alten Rathause, Zimmer Nr. 3 in den Dienststunden von vormittags 7½—12½ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr öffentlich zur Einsicht der Zahlungspflichtigen auf.

Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß etwaige Einsprüche gegen die Prämienberechnung gemäß § 28 des Bau-Unfall-Versicherungsgesetzes vom 30. 6. 1900 binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Genossenschaftsvorstande oder nach § 21 a. a. O. bei den zuständigen anderen Organen der Berufs-Genossenschaft anzubringen sind. 5765

Schwerte, den 26. August 1912.

Der Magistrat: Rohrmann.



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 40 Pfg

Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt

Carl Raffin, Gasthof zu Helle. Telefon 251.

Die wunderbare Blitz-

Trikot-Wäsche

läuft nicht ein.

Glänzendste Anerkennungen. Dabei billig

Normal Reform Pords. Auch Rockhosen. Combinations. Versand an Private. Katalog und Proben franko v. d. Strumpfw.- u.

Garn-Fabrik Georg Koch, Hoflief. in Erfurt W 346.

Freischütz.

Heute und folgende Tage Ausschank von 5753

Münchener Märzenbier (Ein Göttertrank).

Hochfeine

Aprikosen-Marmelade

ausgewogen **per Pfd. 70 Pfg.** empfiehlt

Carl Trog.

Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels u. Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig.

Die hohe Auflage und weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung" verbürgen den Erfolg.

Schwerterheide.

Restaurant „Zu den drei Linden"

3 Minuten vom „Freischütz"
Haltestelle der Strassenbahn Schwerte-Hörde.

Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino. Separate Zimmer.

Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten und selbsbereitteter Butter.

Täglich frische Milch. ff. Biere.

Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.

3326 **Heinr. Schäfer.**

Gasthaus „Zum Jägerheim"

Besitzer: **Heinrich Holsiepe** 3412

Telephon 141. **Holzen.** Telephon 141.

Gesellschaftszimmer, Saal mit Piano, schattiger Garten, angenehmer Aufenthalt für Vereine und Familien.

Guter Kaffee. Gute Weine. ff. Biere.

Restaurant Andreas Zebelein

früher **Werdelmann** 3361

Aplerbeckerheide.

Beliebter Ausflugsort ür Vereine, Familien und Gesellschaften. Schattige Gartenanlagen mit Kegelbahn. Grosser Saal mit Pianino. Guter Kaffee mit Bauernstuten. Vorzügliche Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.

Reckenhöhle.

2 Minuten vom Bahnhof Binolen der Strecke Fröndenberg—Neuenrade.

Ueberaus reichhaltige, reine, einzig in ihrer Art dastehende Gebilde, die erste Sehenswürdigkeit des Hönnetales. 3255

Verbunden mit

Restaurant und grossem Garten.

Ergste. Gasthof „Zur Linde"

Wilhelm Schneider, früher Kappenstein.

Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche. ff. Biere. Weine nur erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. — Saal mit Pianino. Telefon: Amt Schwerte Nr. 158. 3248

Hönnetal. Hönnetal.

Restauration „Waldeslust".

Inh: **Heinr. Schünadel.**

8 Minuten unterhalb der Station Klusenstein (Asbeckerweg).

Beliebter Ausflugsort. — Neu eingerichteter Saal mit Pianino und Orchestrion. — Separate Fremdenzimmer. — Tropfstein-Sammlung.

Gute Speisen und Getränke.

Grössere Vereine und Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten 3255

Hotel Kissing :: Balve i. W.

Inhaber: **H. Kohne**

prächtig gelegen, in der Nähe des Hönnetals,

Bestseingerichtetes Hotel am Platze für Vereine, Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler.

Vorzügliche Küche. :: Eigene Forellenfischerei.

Gegenüber der Kirche.

3252 **Fernsprecher 8. — Fernsprecher 8.**

Restaurant „Zum eisernen Kreuz"

Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604

Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung. 3247

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers. Bahnstation Hemer-Westig. Hönnetalbahn Klusenstein.

Gasthof Sonneborn früher **Platthaus.**

Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**

Der Neuzeit entsprechend renoviert, 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3253

Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebten. Telefon Amt Sundwig No. 22.e

Telephon 34 Restaurant Amt Schwerte

Dietr. Albrecht, Hennen

Geräumiger Saal.

Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwenbräu :: Reine Weine und Branntweine.

Eigene Liqueure. 3251

Inhaber der Bahnhofswirtschaft Hennen.

Bad Henkhausen Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d Strassenbahnhaltestelle.

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.

Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaten stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.

3250 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Restauration auf dem Schälk.

Inh.: **Joh. Michels.**

Bekannt beliebter Ausflugsort. ∴ Schöne ausgedehnte **Waldwege mit Aussichtsturm.** ∴ Schattige Gartenanlagen. ∴ Angenehmer Aufenthalt mit Pension. ∴ Schön angelegte Kegel- und Rutschbahn.

Gut gepflegte Weine und Biere.

∴ Eigene Brennerei. ∴

Guter Kaffee mit Bauernstuten.

Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3254

Hotel-Restaurant „Sanssouci" b. Balve.

Inhaber: **Cl. Vogtmann.**

Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Gartenanlagen. Grosser Saal für Vereine.

Vorzügl. Küche. ff. Dortmunder Biere.

Eigene Forellenfischerei. Mässige Preise. Grössere Gesellschaften, Vereine, Schul- etc. werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3249

Fernsprecher Nr. 11 Am Balve.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt

Lügenmätzchen.

Ich will euch singen und will nicht lügen:
Ich sah drei gebratene Hühner fliegen,
Sie flogen also schnelle,
Sie hatten die Bäuche zum Himmel gekehrt,
Die Rücken nach der Hölle.

Ein Amboß und ein Mühlenstein,
Die schwammen zusammen über den Rhein,
Sie schwammen also leise,
Da fraß ein Frosch einen glühenden Pflug
Zu Pfingsten auf dem Eise.

Es wollten drei Kerl' einen Hasen fangen,
Sie kamen auf Krücken und Stelzen gegangen:
Der eine konnte nicht hören,
Der andre war blind, der dritte stumm,
Der vierte konnte sich nicht rühren.

Nun will ich euch singen, wie es geschah:
Der Blinde zuerst den Hasen sah
Im Feld geschwind hertraben,
Der Stumme rief dem Lahmen zu,
Da faßt' ihn der beim Kragen.

Es segelten etliche über Land,
Die Segel hatten sie in den Wind gespannt,
Und segelten auf den Feldern,
Sie segelten auf einen hohen Berg,
Da ertranken sie alle in den Wäldern.

Hiermit will ich mein Lied beschließen,
Sollt' es die Leute gleich verdrießen,
Und will nicht länger lügen:
In meinem Land sind die Ziegen so groß
Als hierzuland' die Ziegen.

Die Schwestern.

Von Tante Elli.

Dem Engel „Zeit" zürnten einst glückliche Menschenkinder, daß er gar so eilend weiterziehe, daß sein Geschenk, die köstliche Stunde, doch allzu flüchtig und vergänglich sei.

„Was nützen deine Rosen," klagten die Irdischen, „wenn sie so schnell uns welken, wenn so leicht ihr berauschender Duft verweht, ihre bestrickende Schönheit so bald unter des Todes eisigem Kuß dahinstirbt?"

Da senkte der Engel traurig sein edles Antlitz und vergaß über all den Vorwürfen seinen fröhlichen Flügelschlag. Langsam nur schwebte er über die Erde. Nicht allen Menschen hatte er Rosen der Freude und des Glückes auf den Weg streuen dürfen, manche hatten wohl nur Dornen gefunden und sich das Herz daran verwundet. Da nun die Zeit so langsam wetterflog, seufzten jene: „Oh, wie endlos dehnen sich doch die Tage! Hat die Zeit wohl Blei an den Füßen?" Als der Engel diese neue Klage hörte, schüttelte er unwillig sein goldlockiges Haupt. Was die einen wünschen mit glühendem Sehnen, verfluchten die anderen mit grollender Stimme! Oh, über das törichte Menschengeschlecht! Zornestränen funkelten in den Sternenaugen des Engels. Da umschloß eine kleine Hand plötzlich weich und warm seine bebenden Finger, und ein blasses, süßes Gesichtchen schaute zu ihm empor. Erinnerung war es, seine Schwester.

„Nimm mich mit zu den Irdischen," sagte sie bittend, „laß mich versuchen, die Wunden zu heilen, die du schlagen mußt. Bin ich auch nicht so schön wie du, nicht so strahlend und licht — so bin ich doch immer deine Schwester. Ich will mit den Glücklichen von dir plaudern, und den Betrübten will ich helfen, daß sie ihr Leid vergessen, daß sie überwinden." Der Engel lächelte. „So komm!" sprach er nach kurzer Ueberlegung, und Hand in Hand schwebte das Schwesterpaar hinab zur Erde. Flüchtig, wie früher, enteilte die Zeit, und schnell welkten die Kränze, die sie ins Dasein der Menschheit flocht. Da spann heimlich und leise Erinnerung ihre Zauberfäden um die Herzen und ließ vor der Erdenkinder träumender Seele die glücklichen Stunden wieder und wieder erstehen, schöner, sonniger, als sie gewesen. Wo aber die Zeit Dornen gebracht, da heilte Erinnerung mit linder Hand die brennenden Wunden. In rosenfarbene Schleier hüllte sie das bittere Weh, den düsteren Gram. Staunend schaute der Mensch auf, ungläubig schüttelte er das Haupt. Sah der Schmerz so aus, wie konnte er dann weinen? Er vergaß, was er gelitten, und Erinnerung verklärte hinfort mit stillem Lächeln den alten Kummer.

Magisches Quadrat.

A	A	B	E
E	E	I	I
L	L	L	L
M	M	U	U

*

Einschaltungs-Aufgabe.

Ache, Brahe, Race, Herat, Finte, Kammer, Strich, Pegel.

Jedes der obigen Worte ist durch Einschaltung eines Buchstabens so in ein anderes Wort zu verwandeln, daß die neu hinzukommenden Buchstaben den Namen eines hochberühmten deutschen Dichters nennen.

(Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube". D. Red.)

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen „Kinderlaube".

Geographisches Zahlen-Rätsel.

Landeshut, Atlas, Nantes, Delle, Enns, Saale, Hanau, Utah, Taunus.

*

Rösselsprung.

Komm lieber Mai und mache
Die Bäume wieder grün
Und laß am klaren Bache
Die blauen Veilchen blühn.

*

Ergänzungs-Rätsel.

Regenbogen.

Regie, Ehre, Greis, Emeute, Neid, Bruder, Oheim, Glaube, Estrich, Nadel

*

Zweisilben-Rätsel.

Nachtlicht.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

42. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 205. Samstag, 31. August 1912.

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

In den nächsten Stunden kam Therese nicht zur Besinnung. Es gab viel zu besorgen und anzuordnen. Die Mutter sank von einer Ohnmacht in die andere, Suse weinte bitterlich, und die Mädchen standen tuschelnd zusammen, den Anordnungen, die von der ältesten Tochter des Hauses getroffen wurden, nicht mehr so beflissen nachkommend, wie dies bisher geschehen.

Sie hatten, trotzdem die Herrschaft jede Vorsicht gebraucht, doch hier und da ein Wort aufgeschnappt, das für ihre Ohren nicht berechnet gewesen war. Wann auch wäre ein Schicksalsschlag so geheimzuhalten, daß keiner aus der nächsten Umgebung eine Ahnung davon hätte! Irgendein Zufall ist immer Verräter, und irgendein Lauscher stets zur unrechten Zeit an der Tür.

Man hatte auch die Waffe auf dem Schreibtisch bemerkt und reimte sich die ungeheuerlichsten, freilich ganz aus der Luft gegriffenen Dinge zusammen.

Therese bemerkte nichts davon. Sie hatte all die traurigen Pflichten zu erfüllen, die mit dem Heimgange eines Menschen verknüpft sind. Sie war erstaunt, als die Sonne hell ins Fenster schien. Die kummervollen Nachtstunden waren noch schneller verrauscht, als wenn sie dieselben in froher Geselligkeit verbracht hätte.

Mit den Sonnenstrahlen kamen die Gedanken an Martin. Vor dem ersten wehen Schmerz waren Liebe und Hoffnung geflüchtet, nun machte sich das Bewußtsein süßen Geborgenseins geltend. Bald mußte Martin kommen. Therese hatte sich bereits eine ganze Reihe von Fragen notiert, die sie ihm vorlegen wollte, und dann nach seinem Rat zu handeln.

Seit dem gestrigen Abend hatte sie keine Minute Ruhe gefunden, aber als sie das blasse Gesicht jetzt in kühlem Wasser badete, fühlte sie keine Ermüdung, sondern im Gegenteil eine Kraft in sich, die allem Kommenden gewachsen zu sein schien.

Sie nahm eine Tasse Schokolade und etwas Weißbrot zu sich und wollte soeben zur Mutter gehen, als die Postsachen hereingebracht wurden.

Es war auch ein Brief von Graetz dabei, sie erkannte seine Handschrift sofort.

Nachdenklich sah sie auf die Adresse, die in korrekten, gleichmäßigen Buchstaben geschrieben war.

Was konnte Martin ihr schriftlich zu sagen haben? Warum kam er nicht selbst? Ueberflüssige Frage! Der Brief würde es ihr ja sagen.

Sein erster Brief! Neben all der Trauer schlich ein süßes Glücksempfinden in ihr Herz, und ohne weiter zu überlegen, öffnete sie den Umschlag.

Sie hatte sich weit zurückgelehnt wie in Erwartung eines köstlichen Genusses. Sie küßte das Kuvert und flüsterte:

„Glück in all dem Unglück, oh, es wäre unrecht, wollte ich verzagen."

Ein eng beschriebener Bogen fiel ihr entgegen, und kaum hatte sie zu lesen begonnen, als sie sich kerzengerade aufrichtete, und mit unheimlich vergrößerten Augen und bleichen, zusammengepreßten Lippen die Worte einsog, deren jedes ihr einen tödlichen Stich zu versetzen schien. Graetz schrieb:

„Mein armes Mädchen! Es hat also nicht sein sollen — das Schicksal ist gegen uns, gegen das, was wir für unser Glück hielten. . . . Eine schreckliche Nacht liegt hinter mir, denn mein Herz wollte nicht von Dir lassen, es spiegelte mir eine Reihe von Möglichkeiten vor, die mich glauben machen wollten, daß wir auch so, bei der gänzlich veränderten Sachlage glücklich werden könnten. Ich habe Dich zu lieb, Therese, um den trügerischen Einflüsterungen meines Herzens Raum zu geben, denn mein Verstand will von Lug und Trug nichts wissen, er beweist mir haarscharf, daß wir beide unglücklich würden, wollten wir unter dem Druck der Sorge heiraten.

Ich gebe Dich wieder frei, denn ich fühle nicht die Kraft in mir, unter den obwaltenden Verhältnissen Dich glücklich zu machen und ich hoffe, bei einigem Nachdenken wirst Du mir recht geben und nicht mehr zürnen, wenn ich Dir jetzt auch eine herbe Enttäuschung bereiten muß.

Ich kenne mich zu genau, um nicht zu wissen, daß die notwendig gewordenen Einschränkungen mich verdrießen und unlustig zur Arbeit machen würden. Mich fördert ein eiserner Fleiß, ein zähes Streben, aber ich kann dabei ein gewisses Wohlleben nicht entbehren. Wenn die Zukunft sich so gestaltet, wie wir es voraussetzen, so könnten wir es immerhin wagen. Aber wer bürgt uns dafür, daß ich meine Stelle behalte? Wie leicht ist es möglich, daß ich eines Tages aus irgendeinem unvorhergesehenen Grunde entlassen werde, und monatelang vergeblich nach einem neuen Engagement suchen muß! Ich besitze ein Kapital von zwanzigtausend Mark in guten Papieren, bin also in der Lage, den Wechselfällen des Lebens unbeschadet die Stirn zu bieten. Auf Jahr und Tag hinaus bin ich vollständig gesichert, brauche keine meiner Gewohnheiten aufzugeben. Wie aber würden wir bei einer Schicksals-

wendung herunterkommen, wenn die Zwanzigtausend zur Ausstattung verausgabt wären und obenein die Kette häuslicher Miseren meinen Geist fesselte! Es kommt selten ein Unglück allein, sobald die Einnahmen versiegen, pflegt sich Krankheit und alles mögliche Pech einzustellen. Wehe dem, der seinen äußeren Menschen nicht zur rechten Zeit erneuern kann! Ein schäbiger Rock ist eine Demütigung, der unmittelbar viele andere folgen. Und, erst auf dem abschüssigen Wege, gibt es kein Halten mehr, wenigstens bei Leuten meines Schlages nicht. Wieviel tüchtige Manneskraft ist durch eine im Leichtsinn geschlossene Heirat zersplittert und vernichtet worden! Wir hätten eine beträchtliche Anzahl verkümmerter, nutzloser Existenzen weniger, wenn vor der Eheschließung all diese Faktoren in Betracht gezogen würden. . . . .

Unsere Namen dürfen nicht zusammen genannt werden, sonst habe ich schon jetzt meine Entlassung zu erwarten. Der Bankrott Deines Vaters wird in der Finanzwelt unliebsames Aufsehen erregen, und man würde mir das bisher geschenkte Vertrauen entziehen, wenn ich gerade jetzt mich zu deinem Freund und Beschützer erklären und damit dartun wollte, daß ich Deiner Familie nahestehe. Hätte ich aber meine Stelle verloren, dann müßten wir ohnehin aufeinander verzichten.

Ich hörte in der letzten Zeit allerdings wiederholt zu meiner Ueberraschung von gewagten Spekulationen Deines Vaters munkeln, schenkte dem Gerücht aber keine Beachtung, denn ich verehrte in ihm das Ideal eines groß veranlagten, vor allem aber pflichtbewußten, rechtschaffenen Menschen.

Du, mein liebes Mädchen, wirst auch ohne mich das Glück finden, welches Dein reiches, schönes Gemüt verdient. Ich wünsche es Dir, trotzdem mein Herz dabei blutet, als Dein aufrichtigster, bester Freund.

In mir ist alles traurig und dunkel, aber die Arbeit wird meine Trösterin sein.

Und nun lebe wohl, leb' ewig wohl, Therese, unsere Wege werden sich wohl nie wieder vereinigen. Habe Dank für Deine Liebe, Dein Vertrauen, ich war so glücklich in Deinem Besitz, aber — das Schicksal ist gegen uns und ich wage es nicht, ihm zu trotzen.

Martin Graetz."

Bis zur letzten Silbe hatte Therese gelesen. Nun erhob sie sich mechanisch, schritt zum Schreibtisch und schrieb, ohne sich zu besinnen:

„Ihr Schreiben, welches ich soeben empfing, hat mir nur bestätigt, was mir von anderer Seite prophezeit wurde, daß mein mutmaßlicher Reichtum und nicht meine Person Ihnen begehrenswert erschien. Ihr Brief enthält nichts als Phrasen, an denen Ihr Herz ganz unbeteiligt ist. In all meinem Unglück muß ich es als Glücksumstand betrachten, daß Ihr Charakter mir noch zur rechten Zeit offenbar wurde.

Therese Lamprecht."

Das waren harte Worte, Therese aber war überzeugt, daß sie Graetz gebührten. Mit finsterem Blick starrte sie auf die wenigen Zeilen, die den Mann vernichtend treffen sollten. Er hatte es wahrlich um sie verdient.

Als Therese den Brief geschlossen und dem Mädchen zur Beförderung gegeben hatte, stand sie lange neben dem Blumentisch, aus dem ihr die Rosen entgegendufteten, die Martin ihr am vergangenen Abend unter dem Einfluß des ersten bräutlichen Glücksrausches zugesandt.

Therese hatte den Ellbogen auf eine Säule gestützt und den seinen Kopf in die Hand gelegt. Ihre Augen fanden keine Tränen mehr, und gern hätte sie sich eingeredet, auch in ihr sei alles still und abgestorben, wenn nicht aus der verborgensten Falte ihrer Seele ein seltsam quälendes Empfinden emporgestiegen wäre, das sie hinderte, mit kühler Verachtung an Graetz zu denken.

Es wäre eine Wohltat für sie gewesen, diese Liebe als eine Episode betrachten und ein für allemal abtun zu können. Aber schon jetzt fühlte sie, daß das nicht so ohne weiteres anging. Eine leise Stimme in ihr begann Martin Graetz zu verteidigen und zu flüstern, daß er mit seinen Ausführungen so ganz unrecht nicht habe, daß, mochte seine Handlungsweise noch so kalt und herzlos erscheinen, derselben eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen war.

Freilich, sie wollte von einer solchen Verteidigung nichts wissen, ihr Mädchenstolz lehnte sich dagegen auf. Wenn Graetz ihr rührselige Worte, von seinem gebrochenen Herzen geschrieben hätte, würde sie ihm vielleicht verziehen haben. Aber er nannte nur Zahlen und Vorteile, die ihm aus einer Verbindung mit ihr, der noch gestern als reiche, begehrenswerte Partie Angesehenen erwachsen wären. Die Liebe in ihrer selbstlosen Größe und Selbstverleugnung kannte er nicht. Daß er sie mit so dürren Worten aufgegeben, verletzte sie tief und weckte zugleich ihren Groll.

Sie wurde in diesen Grübeleien durch das Mädchen unterbrochen, welches den Vertreter des verstorbenen Bankdirektors, Herrn Berthold, meldete.

Dadurch wurden mit einem Schlage alle Gedanken wieder von Graetz abgelenkt.

Therese hatte Berthold von dem Ableben ihres Vaters benachrichtigt und gebeten, daß er dem Personal die Trauerbotschaft übermittle. Sie hatte vor dem Moment, wo dieser erprobte Beamte hier erscheinen würde, gezittert. Nun war der entscheidende Augenblick gekommen.

Durch eine Bewegung gab sie zu verstehen, daß sie bereit war, Berthold zu empfangen.

Ein kaum mittelgroßer, schlanker, weißköpfiger Herr näherte sich ihr, wie es schien, in nervöser Hast.

„Mein aufrichtiges Beileid, gnädiges Fräulein," sagte er flüchtig, „der unerwartete Tod unseres allverehrten Chefs hat uns alle tief erschüttert, und wir würden uns der Trauer hingeben, wenn dazu Zeit wäre. Leider . . . . aber," unterbrach er sich nervös, „was ich hier zu sagen und zu erledigen habe, ist nichts für Sie. Ich wollte die gnädige Frau sprechen, das Mädchen scheint mich mißverstanden zu haben."

„Keineswegs, sagte Therese, dem Beamten ihr feines, durchsichtig blasses Gesicht zuwendend, „Mama ist auch noch krank geworden über den schweren Schlag, der uns wie aus heiterem Himmel traf, Mama muß vor jeder Störung und Aufregung behütet werden, wenn wir sie uns erhalten wollen, und darum müssen Sie schon mit mir fürlieb nehmen und alles Geschäftliche mit mir besprechen."

Als Berthold die ruhige Entschlossenheit in den Zügen der jungen Dame gewahrte, hellten sich seine verdüsterten Mienen ein wenig auf. „Ich werde trotzdem mit der gnädigen Frau sprechen müssen," beharrte er zögernd, „es ist etwas geschehen, was ihr nicht vorenthalten werden kann."

Therese hatte Berthold gebeten, Platz zu nehmen und sich selbst in einem Sessel niedergelassen. Sie streckte ihm in heißer Aufwallung beide Hände entgegen und murmelte:

„Verurteilen Sie Papa nicht so hart, der Himmel weiß, wie es gekommen, daß er, der Besonnene, Rechtschaffene, alles aufs Spiel setzte, sein Vermögen und seinen guten, ehrenhaften Namen. Er muß Mißerfolge gehabt und dann ganz und gar den Kopf verloren haben."

„Sie wissen schon —?" fragte Berthold rasch, wie der teilnahmvoll in das leidgezeichnete Gesicht des jungen Mädchens schauend. „Vielleicht hat Herr Lamprecht sich Ihnen anvertraut?"

(Fortsetzung folgt.)

Plannäßiges Annoncieren in der besonderbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu schönstem Erfolg.

Denkspruch.

Wer ist unter uns allen, der nicht einmal im Jahre närrisch ist und sich eine andere Welt, andere Glücksumstände denkt, als die wirklichen? Die Vernunft besteht nur darin, sich sogleich wieder zurecht zu finden, sobald die Szene zu Ende ist, und aus der Komödie nach Hause zu gehen.

Lichtenberg.

Immer enger.

Von A. Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Vermittlung wohlmeinender Verwandten waren sie ein Paar geworden.

Charlotte hatte kurz nacheinander beide Eltern verloren und stand mit ihren achtzehn Jahren vereinsamt und unerfahren dem Leben gegenüber; ihr großes Vermögen wurde durch fremde Hände verwaltet, die für den eigenen Vorteil sorgten.

Als Hans, der „tolle Hans Lesser", um Charlotte warb, war sie durch die letzten trostlosen Ereignisse so tief erschüttert und ihr Herz von einer so fassungslosen Trauer erfüllt, daß sie sich glücklich schätzte, einen Menschen gefunden zu haben, der für sie eintrat, und all die geschäftlichen Obliegenheiten erledigte, die mit der Verwaltung eines großen Vermögens verknüpft sind.

An Liebe dachte Charlotte nicht bei Schließung dieses Bundes, und sie wurde auch nicht von ihr erwartet.

Der „tolle" Hans war gleichfalls pekuniär sehr gut bestellt. Außer einem in guten Papieren angelegten Vermögen besaß er eine reich dotierte Stelle in einem Bankhause, einem jungen, vielversprechenden Unternehmen, dem er denn auch seine Papiere anvertraut hatte.

Hans war des Junggesellentums überdrüssig, und es bedurfte keiner Ueberredungskünste, um ihn für den Heiratsplan zu gewinnen.

Am meisten befriedigte es ihn, daß die Liebe aus dem Spiel blieb, an die er nicht glaubte, weil er sie noch nie ernstlich empfunden.

Er hatte flott gelebt und manchen losen Streich auf seinem Konto, aber eine durch und durch ehrliche Natur, der Heuchelei und Niedrigkeit verhaßt waren, konnte man ihn doch nennen.

Dem Verlöbnis war in wenigen Wochen die Hochzeit gefolgt.

Charlotte sah in ihrem Brautstaat recht unvorteilhaft aus. Sie besaß keinen guten Teint, und all das Weiß und Grün stand ihr schlecht, dazu waren die Augen vom vielen Weinen, das dem Andenken der geliebten Eltern galt, getrübt, und das Haar unvorteilhaft frisiert.

Hans sah sie kaum an. Man hatte ihm gesagt, daß sie sehr häuslich erzogen und eine vortreffliche Wirtin sei trotz ihrer großen Jugend.

Und daran dachte er auch, als er mit ihr vor dem Altar stand. Der Aerger mit den Wirtschafterinnen hatte nun ein Ende, in dem Bewußtsein lag ein gewisses Behagen. Darüber hinaus ging sein Empfinden nicht. Es konnte kein gleichgültigeres Paar vor dem Prediger stehen als dieses.

Das blieb auch nach der Hochzeit aus.

Die Gatten sprachen wenig zusammen, und dann nur gleichgültige, höchst oberflächliche Dinge. Eines wußte von dem Herzen des anderen nichts, ohne auch nur das leiseste Interesse zu hegen, etwas davon in Erfahrung zu bringen.

Der jungen Frau war eine sanfte, geräuschlose Art des Waltens eigen. Ihr mit vornehmer Gediegenheit ausgestattetes Reich glich einem Schmuckkästchen, in dem es immer funkelt und blitzt, auch wenn dieser oder jener Schmuck einmal fehlt.

Eine tadellose Frische und zierliche Anmut haftete der Persönlichkeit der jungen Frau an, mochte sie nun im lichten Morgenkleide, im schleppenden Hausgewande oder in gewählter Straßentoilette erscheinen.

Gelegentlich, wenn Hans diesen oder jenen Bekannten zu Tische mitbrachte, erntete Charlotte reiches Lob ein, das Hans ihr übrigens täglich im stillen spendete, denn seine Tafel wies stets eine reiche Abwechslung auf, und das Essen war immer schmackhaft und mit großer Sorgfalt zubereitet.

Nachgerade umspann den jungen Ehemann ein leiser Zauber. Er freute sich, wenn die Bureaustunden um waren, auf sein trauliches, vornehmes Heim, auf das Mittagessen und die Siesta bei Kaffee und Zigarre. Er hatte es nicht nötig, mit seiner Havanna in das Herrenzimmer zu flüchten. Auf seine höfliche Frage, ob der Rauch Charlotte belästige, erklärte sie freundlich, das Aroma einer guten Zigarre sehr gern zu haben.

Einmal hatte er das Malheur, seine Kaffeetasse umzustoßen. Der heiße Inhalt ergoß sich über eine Decke, an der Lotte wochenlang gearbeitet, aber auch die sehr kostbare Tischplatte war beschädigt.

Ein wenig verlegen über sein Ungeschick, sah er seine junge Frau an. Sie lächelte, und dabei zeigten sich in ihren Wangen zwei Schelmengrübchen, die Hans vorher nie bemerkt, und die ihm so reizend erschienen, daß er es vergaß, die ihm schon auf den Lippen schwebende Entschuldigung auszusprechen.

Lotte kurierte den Schade, füllte die Tasse von neuem und setzte sich dann wieder an das Fenster mit ihrer Handarbeit.

Hans betrachtete sie verstohlen, doch mit wachsendem Staunen, und heimlich schüttelte er den Kopf.

Das war ja fast wie ein Wunder, und nur merkwürdig, daß er so lange achtlos an demselben vorübergegangen! Aus dem unscheinbaren Mägdelein war ein Frauchen geworden, für das die Bezeichnung „hübsch" dem tollen Hans, der ja ein Frauenkenner war, trivial, ja abgeschmackt erschienen wäre.

In der Tat hatte Charlotte sich zu ihrem Vorteil verändert. Die Tränen, die sie den heißgeliebten Eltern nachgeweint, waren allmählich versiegt. Sie fand Gefallen an ihren häuslichen Pflichten und wie jede andere Frau war sie stolz auf ihr kleines Reich, in dem sie die eigenen Ideen betätigen konnte.

Für das Wohl ihres Gatten sorgen zu dürfen, bereitete ihr ein großes Glück, und als sie erst heraus hatte, daß er gern nach Hause kam, sich gemütlich in ihrer Nähe fühlte, da durchbebte es sie oft wie ein Wonnerausch, und alles in ihr war Güte und Seligkeit.

Diese Empfindungen prägten sich nachgerade in ihren Zügen aus. Die süße Ruhe bewirkte, daß ihre Formen sich rundeten; zudem befand sie sich noch in dem Stadium der Entwicklung; sie wurde mit jedem Tage reizender, anmutsvoller, das hätte selbst der Neid zugeben müssen.

Hans konnte den Blick nicht von ihr wenden, so fesselte ihn ihr stilles, gütiges Gesichtchen. Und plötzlich hob sie den blonden Kopf. Aus grauen, unergründlichen Augen sah sie ihn an. Nur sekundenlang begegneten sich beider Blicke, es war, als schlügen zwei Flammen ineinander. Dabei erglühte Charlotte im dunkelsten Purpur.

Blitzschnell senkte sie die Wimpern. Ihre Brust hob und senkte sich unter ungestümen Atemzügen. Sie fand sich entsetzlich, wenn sie einen „roten Kopf" bekam. Was mußte Hans von ihr denken!

(Schluß folgt.)

An alle Hausfrauen!

Zunächst eine Kurze Mitteilung:

Sie können in allen einschlägigen Geschäften „Kornfranck" erhalten. „Kornfranck" ist etwas Neues. Er geht aus unserm nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) hervor, der einem eigenartigen Mälzungsverfahren unterworfen wird.

Sodann den Hinweis,

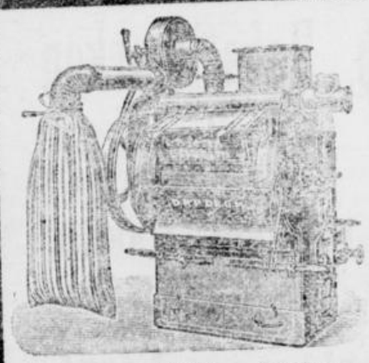
dass man aus diesem „Kornfranck" durch Mischung mit „Aecht Franck-Kaffeezusatz" ein starkes, dunkles, wirklich feinschmeckendes Kaffeegetränk gewinnt.

Mit andern Worten:

Aus „Kornfranck" mit „Aecht Franck" erzielen Sie das Kaffeegetränk, das Ihrer Geschmacksrichtung wirklich entspricht.

61f

5761



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb.

Alle Arten

Bettfedern und Daunen.

werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.

Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.

Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625

Ruhr & Co. Schwerte.
Markt 1. Fernsprecher 220.

Gras-Verkauf.

Der zweite Grasschnitt in den Wiesen des Fürstlichen Gutes **Rothehaus** wird

Dienstag, den 3. Sept. cr., mittags 12.30 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft.

Coesfeld, 24. August 1912.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
Mrose.

Ich habe mehrere Prozesse in größeren Beträgen gewonnen. Wer auf ausstehende **Forderungen, Hypotheken** oder auf **Möbel usw.** schnell diskr.

Geld sucht

wende sich vertrauensvoll an **H. Wegner**, Kreisbaumeist. a. D., Dortmund, Hoher Wall 22. Rückporto. Sprechstund. 9—6, Sonntags 9—12. 5709

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. schreiben Sie sofort an **F. Schubert, Berlin C 2, Bürohaus Börse Burgstr 30.** (5561

Jos. Ehrhard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen

Weine

Man verlange Preisliste 2926

Wer sucht

die von feinsten Herrschaften wenig getragenen Massanzüge und die aus Abonnements-Häusern stammenden feinen Garderoben, welche teilweise einen Wert von 100 Mk. hatten

findet

dieselben

6 Königswall 6

zu nachstehenden billigen Preisen: **12.00, 15.00, 18.00, 22.00** Mark und höher.

Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge werden verliehen.

6 Dortmund Königswall 6

am Hauptbahnhof am Hauptbahnhof

Zum 5814

Schroten u. Beuteln

aller Sort. Getreide empfehle meine aufs modernste eingericht.

Mühle.

L. Weinberg.

Von der Reise zurück!

Dr. Engelskirchen,
Augenarzt 5750
Hagen i. W. Südstr. 8.
Telephon 955.

Branntwein

— hiesigen —
per Liter **75** Pfg.
empfiehlt 5657

L. Weinberg.

Freundlich möbliertes

Zimmer

an eine oder zwei Personen sofort oder später zu vermieten 5773 **Kuhstrasse 28.**

Schöne abgeschl.

drei Zimmer-Wohnung

nebst Stall verzugshalber zu vermieten. 5809
Rosen 26.

1 bis 2

Mansarden

an einzelne Frau od. ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Sedanstraße 1, 1. Etage. 5805

„Beharrlichkeit führt zum Ziel"!
— Modell 1911 —
„Stets bereit— Hände — frei" —

das Produkt 7jähriger Versuche und Erfahrung, leistet in jedem Haushalt, in jedem Beruf vortreffliche Dienste. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrussartikel. Preis 4 bis 20 Mark, Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachnahme, bei Vorausbezahlung Porto und Packung frei. Batterie-Abonnement frei Haus. Wiederverkäufer sucht

Gustav Remus-Armee-Laterne, Halle a. S. 7.

Zeugniss:
„R. A. L. leistet bei Versehgängen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf die Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert Lesen und Schreiben beim . .ken." 3485
Rabensburg - Niederösterreich, 14. III. 1911. Pfarramt
gez: Ibl, Pfarrer.

Spirituosen

Für zwei leicht einführbare Spezial-Artikel der **Branntwein-** und **Likörbranche** geeignete Vertreter gegen hohe Vergütung gesucht. Offerten unter S. 9650 . . die Expedition dieser Zeitung.

Roggen u. Weizen

kauft zu höchsten Preisen 5813

L. Weinberg.

Rechnungsformulare

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5

Direkt an Private liefern wir unsere mit goldenen Medaillen prämiierten Instrumente. Verkauf auch gegen Raten von monatlich 20 Mk. Wer die Anschaffung eines

PIANOS

Flügels od. Harmoniums beabsichtigt, verl. grat. u. frko. uns. Kat. Freie Probelief. Langjähr. Garantie. Jahresverk. üb. 1000 Instrum. — Gesetzl. gesch. Erfindung: Resonanzboden mit Klangsteg. —

Roth & Junius Ref.- Pianofabrik **Hagen i. W.** 2. Fabrik: Berlin S. 42.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an

in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.

Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche **Haut** u. einreiner, zarter, schöner **Teint.** 2160

Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. à 50 Pf., fern. macht de

Dada-Cream

rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

in Schwerte: Adler-Apotheke, sowie **Neue Apotheke,**
in Aplerbech: Käthe Schulte,
Westhofen: Wilhelm Engels.

Fst. neues Delikatess- **Sauerkraut** Pfund **6** Pfg.
Ia. holl. Käse Pfund **65** Pfg
Ia. neue Heringe per Dtz. von **55** Pfg. an.

L. Weinberg.

Selten günstiges Angebot.

Neben-Verdienst bis 300 Mk. pro Monat bietet sich Herren auch Damen besseren Standes durch Uebernahme einer vorzüglichen Versandstelle. Angenehme, mühelose Tätigkeit. Nachweisbarer Erfolg einer unserer Versandstellen-Inhaber **in den ersten 2 Tagen Verdienst über 50.— Mk.** Bewerben wollen sich nur solche Personen, die ortskundig sind, eigene feste Wohnung und 2—300 M. besitzen. Näheres durch Versandstelle X. 100 befördert **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.** 5811

Dienstmädchen

zur Aushülfe vom 15. September ab auf einige Wochen gesucht. 5716

Central-Hotel Sternberg.

Auch Sie sollten

sich selbst rasieren. Sie könn. dies

spielend leicht

mit meinem feinstens ausgeführten Rasierapparaten. Dabei können Sie noch

Geld sparen.

Diese Apparate liefere ich

unter Garantie

zu Mk. 5, 6.50, 8, 10, 12, 15 Franko Nachnahme. Gebrauchsanweisung liegt bei. 5391

Louis de Philipp,
Elberfeld. Kleeblatt Abt A.

Zucker billiger.

Zucker, fein	Pfund	24 Pf.
Zucker, kristall	„	25 „
Würfelzucker	„	27 „
Kristallzucker extra grob und ungeblaut	„	27 „
Plattenraffinade Kristall und ungeblaut	„	28 „
Candis weiss u. ohne Krusten	„	29 „

L. Weinberg

Eichen-Gitter

die gefälligste, haltbarste Einfassung für Rasen- und Blumenbeete.

Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-buch Nr. 10.
3416

Verloren!

Gestern auf dem Wege von der kathol. Kirche bis zum Nickelwerk 1 **silberne Uhr mit Kette.** Abzugeben gegen reichliche Belohnung in der Exped. dieser Zeitung 5820

Zurückgekehrt

Dr. von Broich

Spezial Arzt f. **Haut, äussere u. Geschlechtskrankheiten**

Elberfeld.

5789 Louisenstrasse 68.

Roggen und Weizen

kauft zu den höchsten Tagespreisen.

Börstinghaus,
Moltkestr. 5787

OttoMarx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.

Hamburger Engros-Lager,
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Freischütz bei Schwerte.

Sonntag, den 8. September 1912 nachmittags 4 Uhr.

Extra-Konzert

Veranstalter: Musikdir. A. Haselhoff.

Solisten:

Herr E. Baecker, Hagen, Heldentenor
Herr H. Dahlbüdding, Schwerte, lyr. Tenor
Herr Fr. Schäfer, Schwerte, Baryton
Herr W. Bödecker, Schwerte, Piston

Mitwirkende Vereine:

Ruhrtaler Sängerverein, Schwerte
M.-G.-V. Sängerbund, Schwerte
Altenhagener Männer-Gesang-Verein
Hagener Doppel-Quartett
Sänger-Quartett-Verein Höchsten.

Programm u. a. **Gesamt-Chöre** von Kempter, Courvaisier, Haselhoff u. a.

Flügel von der Firma Roth & Junius, Hagen.

Karten in Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pfg. 5788

Bürger-Schützen-Verein

Schwerte.

Kompagnie-Befehl.

3. Kompagnie.

Samstag, den 31. Aug. 1912, abends 8,45 Uhr:

Appell

im Ausrückanzug mit Mütze im Exerzierhaus Wilh. **Kordeck**, Bahnhofstr.
Instruktion über Feldwachdienst und Biwak. — Verteilung der Manöver-Portionen.

5779 **Der Hauptmann:** Kohlmann.

Lichtspieltheater

„Reichskrone"

Programm für den 31. Aug. und 1. Sept.

1. **Das Grubenunglück auf Zeche Lothringen. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich auf der Unglücksstätte.**
2. **Pathee-Journal.** 5808
3. **Die braven Alten.** Ein Drama aus dem Leben.

Zwei hervorragende Schlager:

4. **Sünden unserer Zeit.**
Nordischer Kunstfilm in zwei Akten. Dargestellt von den beliebten Kopenhagener Künstlern. In der Hauptrolle: Frau Clara With, Herr W. Pylander.
5. **In der Wolfshöhle.**
Wieder ein Selig-Tierbild von ungewöhnlichem Interesse.

6. **Sphinx.** Ergreifendes Drama.
7. **Das Werk des Feindes.** Ergreifendes Drama.
8. **Moritz als Forschungsreisender.** Humoreske.
9. **Max liebt seine Freiheit.** Verfaßt und gespielt von Max Linder.
10. **Moritzens neuester Streich.** Humoreske.

Familien-Drucksachen

liefert schnellstens

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstr. 3—5.

Fritz Ewald's Theater-Abend

Sonntag, den 8. September von 8 bis 11 Uhr, im Saale des Herrn Köster.

Programm. 1. Teil.

Um Weib und Hof.

Drama aus den Tiroler Bergen in 3 Akten. Arrang. und höneriert von Fr. Ewald.

Pause. 2. Teil. Pause

Das Versprechen hinterm Herd.

Humoristisches Singspiel in 2 Aufzügen von Alex Baumann.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang punkt 8 Uhr.

Entree im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Der Vorverkauf findet statt im Theaterlokale und Buchhandlung Neumann.

Statt Karten.

Hedwig Haarmann
Willy Sauer
Verlobte

Schwerte, den 1. September 1912. 5812

Wirtschafts-Eröffnung.

Ich eröffne **Sonntag, 1. September,** in meinem Hause, Rosenweg 34, ein 5804

alkoholfreies
Restaurant und Café

und halte mich den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen.

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab:

Künstler-Frei-Konzert.

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Kersting.

Neu-Eröffnung.

Anfang September eröffne in meinem Lokale **Bahnhofstrasse 1** ein

Damen-Putz-Geschäft
mit erstklassigem Atelier.

Jos. Küster,
Schwerte. 5695

Umzugshalber

gebe ich bis 1. Oktober auf

alle Zöpfe 15 Proz. Rabatt.

F. L. Strack, Ostenstrasse 5.
Ab 1. Oktober 5718
Hüsingstr. 16.

Ueppiges Haar



ist das erste Erfordernis weiblicher Schönheit. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmässige Waschungen mittels

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

besitzen wir das rationelle Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die eventl. Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20), auch mit **Ei-, Teer-** od. **Kamillen-Zusatz** (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.



Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Margarine

per Pfd. 55, 65, 75, 80, 90, 100 Pfg.,

von **65** Pfennig an mit grossen Zugaben.

Wilhelm Engels
Westhofen. 5810

Stets Neuheiten

in **Blusen** und

Kostüm-Röcken

in grösster Auswahl.

Gebr. Stein,
Schwerte. 6



Aeltestes und größtes

Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

— am Platze. —

Allein-Verkauf der weltberühmten

Opel-Fahrräder und Kaiser-Nähmaschinen.

Spezial-Fahrräder

auf eigener Werkstatt zusammengebaut von **55** Mk. an.

Carl Feit,
Hüsingstraße 24.

Spezial-Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.
Großes Lager in
Fahrrad- und Nähmaschinen-Ersatzteilen. 5796

Das



ist die richtige Adresse

Dortmunder Möbelhaus

J. Wreschner

Prinzenstrasse 11.
Eingang Balkenstrasse,
— Nähe Stadthaus —
für gediegene bürgerliche

Möbel.

Schlafzimmer
und
Karolina-pine-Küche
moderne Ausführung
390 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung

Schlafzimmer
mit 180 cm breitem Spiegel-Schrank u.
Karolina-pine-Küche
450 Mark

Lieferung auswärts frei.

Eichen-Schlafzimmer
mit 180 cm breitem Spiegel-Schrank und
Karolina-pine-Küche
575 Mark.

Verlangen Sie Katalog.

Schlafzimmer
Wohnzimmer
und
Küche Karolina-pine
725 Mark.
Speisezimmer
Schlafzimmer
echt Eiche
Küche Karolina-pine
950 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung

„Haben Sie

offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen Znckers „Saluderma" rasch Erleichterung." Aerztl. warm empfohl. Dose 50 Pf. zu 1 M. (stärkste Form) bei W. Heppe Nachf. M. Mehlhose

---



Das

ganze Jahr

geben wir ausser auf Eier und Süssrahmbutter

∴ auf alle Waren ∴

Rabatt und auf Margarine, Malzkaffee i. P., Kornkaffee, Nährsalzkaffee und gemahl. Kaffee-Ersatz

dopp. Rabattmarken und Bons

also bis zu

23 Prozent Rabatt

was von keiner Konkurrenz geboten wird. Durch den direkten waggonweisen Einkauf vom Ausland liefern wir

Eier! Eier!

in bekannt feinster Qualität **zu staunend billigen Preisen.** 5552

A. Peiffer's

Spezial-Geschäft G. m. b. H.
Schwerte: Hagenerstrasse 1. **Westhofen:** Bahnhofstr. 41. **Ergste:** Chausseestr. a111½ **Holzen:** Rosenweg 30.

Bekanntmachung.

Nachdem Einwendungen nicht erhoben sind, wird die abgeänderte Fluchtlinie des oberen Teiles der Liethgasse auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit förmlich festgestellt. 5808

Der Plan liegt zu jedermanns Einsicht 14 Tage lang auf dem hiesigen Stadtbauamte offen.

Schwerte, den 29. August 1912.

Der Magistrat: Rohrmann.

Gerstenmehl

garantiert rein, **nur aus schwerer russ. Gerste hergestellt,** in unerreicht schöner Qualität, empfiehlt 5815

L. Weinberg.

Mietverträge

sind vorrätig in der

Carl Braus :-: Schwerte-Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.

Sternwollen

mit dem Stern von Bahrenfeld sind die besten

Strickgarne



Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der

Sternwoll-Spinnerei
:: Altona-Bahrenfeld ::